

Termine:

27. – 29. Januar
Thematisches Seminar vom LV Hessen
in Holzhausen, Einladung folgt

Treffpunkt

Blaues Kreuz Kassel e.V.

Januar/Februar
2023

Landgraf-Karl-Str. 26, 34131 Kassel
Tel.: 0561 2075588-0 Mo.-Fr. 10:00-16:00 Uhr
Internet: www.bk-ks.de
E-Mail: blaukreuzkasselev@bk-ks.de

BLAUES KREUZ IN KASSEL – BAD WILHELMSHÖHE – LANDGRAF – KARL – STR. 26

Unsere Veranstaltungen in den Monaten Januar/Februar 2023

Sonntag	Uhr	Gottesdienst		
08. Jan.	10:00 m. Abendmahl	M. Engelke / Pfr. Raesch		
22. Jan.	10:00	H. Lohrmann / K. Kleinschrodt	Mitarbeitertreffen	
12. Feb.	10:00	U. Ernst / W. Jaeger, 1. Vors. LV	16. Januar	19:00 Uhr
26. Feb.	10:00 m. Abendmahl	M. Engelke / Pfr. Heinemann	Vorstandssitzung	
			16. Januar	17:30 Uhr
Begegnungsgruppen				
Dienstag	Vormittagsgruppe	10:00 Uhr	Frauentreff	
Dienstag	Abendgruppe an geraden Wochen	18:00 Uhr	11. Januar	14:00 Uhr
Donnerstag		18:00 Uhr	08. Februar	14:00 Uhr
Freitag		19:00 Uhr		
Gruppe Bad Wildungen				
Donnerstag		19:30 Uhr	Gebetsfrühstück noch nicht geplant	
	Hufelandstr. 12, 34537 Bad Wildungen, Infos über Telefon: 0151 61471798			
Erstkontaktgruppe				
Freitag		19:00 Uhr	Hauskreis:	
			Söhrewald, Neue Heimat 3, Tel. 05608/2241 <u>auf Nachfrage!</u>	
Angehörigengruppe				
Mittwoch		19:30 Uhr		

Konten: Evangelische Bank
Kasseler Sparkasse

IBAN: DE37520604100000214000 BIC:GENODEF1EK1
IBAN: DE25520503530000151878 BIC:HELADEF1KAS

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“
Jahreslosung 2023, 1. Mose 16, 13

Am 1. Juni 1971, dem Pfingstdienstag, litt ich unter dem schlimmsten Kater, den ich je hatte. Ich nahm einen halben Tag Urlaub. Unter großen Anstrengungen machte ich mich auf den Weg zum Hauptbahnhof, um in der dortigen Gaststätte zwei oder drei Bier zu trinken, damit es mir etwas besser ging.

Das geschah mittags zwischen 13 und 14 Uhr. Plötzlich wurde mir klar, dass ich so nicht weiterleben wollte und konnte, denn das hätte in absehbarer Zeit meinen sicheren Tod bedeutet. Ich hatte meinen Tiefpunkt erreicht und beurteilte, was lange nicht mehr geschehen war, meine Situation halbwegs realistisch.

Wie ein schwerer Taifun war die Sucht durch mein Leben gestürmt und hatte alles zerstört, was mir Lieb war, wie Familienbande, Freundschaften und Beziehungen. Krank an Körper, Geist und Seele zog ich mich in eine selbst gewählte Isolation zurück. Zerbrochene Zukunftspläne, zerrüttete Finanzen und Schwierigkeiten am Arbeitsplatz lagen wie zäher Nebel auf mir und unterdrückten das bisschen Lebensmut und –kraft, das ich noch in mir hatte.

Und in dieser Situation, in meiner großen Not und tiefen Verlassenheit „sah mich Gott an!“

Sah mich an genau wie die verzweifelte, schwangere Hagar, die ohne Nahrung und Wasser vor den Nachstellungen ihrer Herrin in die Wüste geflohen und an einem Brunnen kraftlos zusammengebrochen war, s. Vers 1-13. Ja, Gott sieht uns seid Hagars Zeiten bis heute in unseren Nöten, nimmt alle wahr, die durch die Lasten von Kriegen, Terror, Heimaltlosigkeit, Verfolgungen, Betroffenheiten oder sonstigen schlimmen Lebensumbrüchen fast erdrückt werden und hilft, schenkt Kraft für einen Neuanfang.

Hagar wird durch einen Engel Gottes der Weg in eine bessere Zukunft gezeigt. Mir schenkte er eine große Klarheit über die nächsten Schritte, die ich gehen musste, um aus der Sucht herauszukommen. Den Besuch in der Beratungsstelle, die Beantragung einer Therapie in Haus Burgwald bei Darmstadt. Am 8. Juli 1971 begann ich diese und verließ am 6. Januar 1972 als froher junger Mann mit neuem Lebensmut von Gott geleitet und beschützt die Klinik.

Die Entscheidung diesen Weg zu gehen, fiel mir unbeschreiblich leicht. Es gab überhaupt keine Zweifel kein Nachdenken über deren Richtigkeit. Ich wusste intuitiv, dass sie die einzige richtige war und dass Gott sie mir geschenkt hatte.

Wenn wir an dem Tiefpunkt angekommen sind, den viele Menschen in der einen oder anderen Form erleben, lösen sich all unsere Wünsche und Hoffnungen in ein Nichts auf. Quasi nackt stehen wir da, alle Tricks, Masken, Unwahrheiten oder sonstige Hilfsmittel mit denen wir uns bisher durch das Leben mogelten, nützen nichts mehr. In dieser Situation sind wir wie auf unseren Anfang zurückgeworfen, eben hilfs- und schutzbedürftig wie ein Neugeborenes. Aber der Tief- kann auch gleichzeitig zum Wendepunkt werden.

Nämlich deshalb, weil Gott uns auch in der größten Finsternis anblickt, uns im tiefsten Tal sieht und wahrnimmt. Denn durch seinen liebevollen Blick, wird es auch um und in uns hell. Und durch dieses: „**Du bist ein Gott, der mich sieht**“, reicht er uns in seiner großen Barmherzigkeit die rettenden Hände, die uns helfen und halten wollen, in allen Nöten, Sorgen, Ängsten und Ausweglosigkeiten.

Ich wünsche uns allen ein behütetes und gesegnetes Neues Jahr, vor allem aber an jedem Tag die Gewissheit, dass unser guter Hirte bei uns ist und über uns wacht.

Herzlichst, Euer
Manfred Engelke